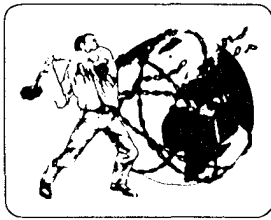


# GEGEN DIE STRÖMUNG



Organ für den Aufbau der marxistisch-leninistischen Partei Westdeutschlands

Aus: GEGEN DIE STRÖMUNG Nr.40

September 1987

*"Die Feinde des Volkes spekulieren mit der Vergeßlichkeit der Massen – wir setzen dieser Spekulation entgegen die Losung:  
ALLES LERNEN, – NICHTS VERGESSEN!"*

(Karl Liebknecht)

## DIE REVOLUTION IN CHILE UNTERSTÜTZEN!

In den letzten Jahren haben der Protest und der Kampf der chilenischen Volksmassen gegen das verhaßte Pinochet-Regime einen ungeheuren Aufschwung genommen. Im November 1985 demonstrierten 1 Million Menschen gegen den Faschismus. Im Juli 1986 kam es – unter den Bedingungen der faschistischen Diktatur – zu einem beeindruckenden Generalstreik. Schien in den ersten Jahren nach dem Militärputsch von 1973 die Lage des Pinochet-Regimes stabil zu sein, so hat sich dies nun gründlich geändert. Das Pinochet-Regime schwankt. Gerade die Jugend Chiles will den bewaffneten Kampf und lehnt eine Beteiligung am Manöver einer "Fortsetzung des Faschismus ohne Pinochet" ab. Bewaffnete Auseinandersetzungen gibt es fast täglich. Es wird spürbar, daß ein neuer Sturm der Revolution herannaht.

Das ist auch der Grund, warum sich auf einmal geschworene Arbeiterfeinde und Reaktionäre aufschwingen, um ihre "Sympathie für die Menschenrechte" zu verkünden. Nicht nur um innenpolitische Reklame geht es dabei. Nein, es geht auch darum, schon zuzusagen vorbeugend für die Zeit nach Pinochet, sich bei den werktätigen Massen Chiles einzuschmeicheln, schon wieder den Fuß in der Tür zu haben, wenn Pinochet stürzen sollte.

Blüm und Strauß, Vogel und Zimmermann, bilden jeweils ein Gespann, das so oder so, entweder als offene Propagandisten Pinochets mit martialischen, reaktionären Sprüchen oder als "Kritiker" der "Übergriffe" Pinochets "Menschenrecht, Menschenrecht" säuselnd,

die Interessen des westdeutschen Imperialismus in Chile bestmöglich und mit allem rechnend vertritt.

|| Oberstes Ziel bei all dem: Bloß keine echte Revolution! Bloß keinen Verlust der Ausbeutungsmöglichkeiten in Chile!

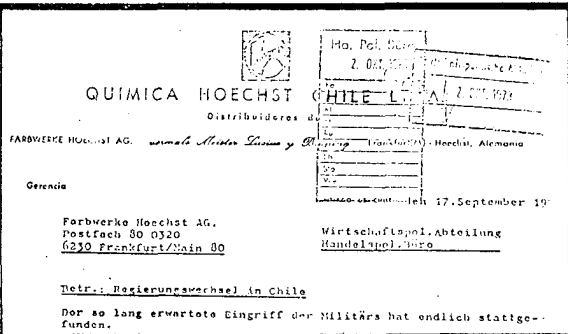
Während also auf der einen Seite der Massenkampf in Chile spontan immer mehr zunimmt und anwächst, an Stärke und Militanz gewinnt, verstärken sich auch die Anstrengungen der Reformisten und Handlanger des Imperialismus, diesen Kampf einzudämmen und an der Oberfläche zu halten, wobei diejenigen besonders gefährlich sind, die sich als "fortschrittlich", "sozialistisch" oder "kommunistisch" ausgeben.

Um so wichtiger ist es, am Beispiel Chiles klar zu zeigen, welche tödliche Gefahr Reformismus und Revisionismus darstellen. Es muß bewußt werden, daß alle reformistischen Halbeiten beim anstehenden Sturz des Pinochet-Regimes erneut mit einem Blutbad enden werden und daß eine wirkliche Befreiung nur erkämpft werden kann, wenn durch eine wirkliche Revolution der gesamte Militärapparat in Chile von den bewaffneten Volksmassen zerschlagen wird und die Ketten des Imperialismus völlig gesprengt werden. Das Blutbad in Chile 1973 ist hierfür eine bittere Lehre.

Um so nötiger ist es, diese Erfahrungen auszuwerten, nicht in Vergeßlichkeit geraten zu lassen im Interesse der Fortführung und Unterstützung der Revolution in Chile heute.

### Der westdeutsche Imperialismus war einer der Drahtzieher des Militärputsches 1973 in Chile:

"Der so lange erwartete Eingriff der Militärs hat endlich stattgefunden", schrieb - stellvertretend für den westdeutschen Imperialismus - die Firmenleitung der Farbwerke Höchst am 17. September 1973.



### DIE HOFFNUNG DER MASSES UND DIE POLITIK DER ALLENDE-REGIERUNG

Im Dezember 1970, nach der Wahl Allendes zum Präsidenten Chiles wurde begonnen, den Forderungen der Volksmassen nach Enteignung der großen Fabriken nachzukommen. Im Juli 1971 wurden die Kupferbergwerke verstaatlicht und sogar einzelne Maßnahmen zur Enteignung des Großgrundbesitzes in die Wege geleitet. Das Leben der ausgebeuteten und unterdrückten Volksmassen "politisierte" sich zunehmend, die Reaktionäre in Chile und der ganzen Welt, die Imperialisten der verschiedenen Länder tobten. Der westdeutsche Imperialismus entzog Allende fast sämtliche "Entwicklungshilfe". All das ist unbestreitbar.

Aber dennoch, es war - wenn überhaupt - eben nur eine "halbe Revolution", wenn nicht noch weniger. Denn die ENTSCHEIDENDE FRAGE wurde umgangen: Die wirkliche politische Macht, der MILITÄR-APPARAT, der Staatsapparat überhaupt blieben unangetastet, eine wirkliche, die sozialen und politischen Verhältnisse umstürzende Revolution fand nicht statt. Und wie die Geschichte der Arbeiterbewegung aller Länder seit über 150 Jahren zeigt: Eine "halbe Revolution" führt zur ganzen Konterrevolution.

Die Politik der Allende-Regierung war eine Politik der Halbeiten und ein wichtiger Hintergrund, der den späteren Putsch der Faschisten möglich machte. Vor allem aber schlug zu Buche, daß die Allende-Regierung (in Koalition mit der sogenannten "K" P Chiles) das Erwachen der Volksmassen und ihre Organisierung, Betriebs- und Landbesetzungen, die Vorbereitung auf den bewaffneten Kampf etwa durch Anlegen von Waffendepots nicht nur verurteilte, sondern direkt sabotierte. So wurde mit dem im Oktober 1972 beschlossenen "Waffenkontrollgesetz" Polizei und Armee ein Mittel an die Hand gegeben, Razzien in Fabriken und Wohnvierteln durchzuführen und Waffen zu beschlagnahmen. Mit dem Argument, keinen "Vorwand für Provokationen" zu liefern, wurden in teilweise heftigen Kämpfen Arbeiter von der Allende-Regierung und den ihr damals noch folgenden Militärs ENTWAFFNET.

Für die Allende-Regierung und die Revisionisten von der "K" P Chiles, die sich als "Freunde der Arbeiter" ausgaben, war es natürlich auch nur mit einer gewissen Halbeheit möglich, die Revolutionierung und Bewaffnung der Arbeiter zu verhindern. Die Militärs selbst mußten den blutigen Rest dieser Arbeit mit



Chilenische Bauern und Landarbeiter besetzen während der Zeit Allendes das Land eines Großgrundbesitzers. Die "K" P Chiles verurteilte die Besetzungen als "illegal" und stimmte gegen die Bewaffnung der Volksmassen.

## DEN VERRAT DER MODERNEN REVISIONISTEN NIE VERGESSEN

aller Gründlichkeit durchführen. Und sie taten es. Sie stellten die Machtfrage. Und sie konnten sie um so leichter stellen, als die Arbeitermassen durch die Allende-Regierung und die "K" P Chiles, durch die pazifistisch-reformistische Propaganda schon weitgehend eingeschläfert und real entworfen waren. Und so wurden die unbewaffneten Volksmassen in brutaler Weise niedergemetzelt.

30 000 ERMORDET, 150 000 GEFOLTERT,  
1 000 000 AUS CHILE GEFLÜCHTET

Das war die blutige Bilanz des Militärputsches in Chile. Das unermeßliche Leid, das sich hinter diesen Zahlen verbirgt, die Töchter und Söhne, die mit ansehen, wie ihre Väter und Mutter verhaftet und vor dem Haus erschossen wurden - das sind einige der Faktoren, die zu dem ungeheuren Haß gegen die Militärs, gegen das Pinochet-Regime und gegen die feigen pazifistischen Abwiegler geführt haben und führen - jenem Haß, der heute in den Straßen Chiles, in den Straßen Santiagos sichtbar wird und der im Zusammenhang mit der immer stärkeren Armut und dem Elend der Volksmassen die revolutionäre Bewegung der Millionenmassen vorantreiben wird.

### DER WESTDEUTSCHE IMPERIALISMUS, DRAHTZIEHER UND NUTZNISSER DER FASCHISTISCHEN VERHÄLTNISSE IN CHILE

Das Pinochet-Regime steht bis zum Hals im Blut der von ihm Gemordeten und Gefolterten. Seine konterrevolutionäre Kraft aber zieht es aus seiner Rolle als Handlanger der westlichen imperialistischen Großmächte, denen es damals, 1973, wieder beste Anlagemöglichkeiten für ihr Kapital bot.

"Chile: Jetzt investieren!" hieß es dann auch in einer Anzeige der FAZ am 21. September 1973, 10 Tage nach dem Putsch.

Der westdeutsche Imperialismus und seine Hauptparteien, CDU und SPD - gehörten und gehören zu den entscheidenden Stützen des Pinochet-Regimes, auch wenn heute unter den Schlägen der Volksmassen diese oder jene verbale Distanzierung zu vernehmen ist. Die Tatsachen beweisen es allzu deutlich.

Gerade auch die SPD-Regierung half 1973 und danach Pinochet, wo sie nur konnte.

## DEN VERRAT DER MODERNEN REVISIONISTEN NIE VERGESSEN

### DER TÖDLICHE VERRAT DER SOGENANNTEN "K" P CHILES

Jahrelang, seit 1956 ganz offen, propagierten die angeblichen "Kommunisten" der revisionistischen "K" P Chiles, daß die Armee in Chile "gut", daß ein "friedlicher Weg" der Revolution möglich sei.

Mit dem Sieg Allendes bei den Präsidentschaftswahlen 1970 und mit der Bildung der Regierung der "Unidad Popular", an der die KP Chiles maßgeblich beteiligt war, feierten die Revisionisten auch den angeblichen Sieg ihrer Theorie vom "friedlichen Weg". Doch die Ereignisse der folgenden Jahre bis hin zum konterrevolutionären, faschistischen Militärputsch von 1973 zeigen das genaue Gegenteil, zeigen, daß diese Theorie nur dazu gedient hat, die Volksmassen von einer wirklichen Revolution abzuhalten und den Angriffen der Faschisten und Reaktionen schutzlos preiszugeben.

Einige Monate vor dem Putsch gab die "K" P Chiles die Losung aus:

"Nein zum Bürgerkrieg!"

Der Führer der "K" P Chiles, Corvalan ist heute noch stolz auf diese Losung und versucht gar nicht, diesen beispiellosen Verrat am chilenischen Volk und am Marxismus irgendwie zu vertuschen. Lest selbst, was er schreibt:

"Als es nach der Wahl im März feststand, daß die Reaktion die Regierung durch einen Staatsstreich stürzen wollte, brachten wir die Losung 'Nein zum Bürgerkrieg' heraus."  
(L. Corvalan, Ausgewählte Reden und Aufsätze, Dietz Verlag 1983, S. 171.)

Lenin schrieb völlig zutreffend über solche Leute:

- "Über den Bürgerkrieg gegen die Ausbeuter jammern, ihn verurteilen, fürchten - das heißt faktisch zum Reaktionsär werden."
- (Lenin, "Entwurf für eine Antwort der KPR auf das Schreiben der USPD", 1920, LW 30, S. 332.)

**Frankfurter Allgemeine** Freitag, 21. September 1973  
... westfach 200.

**Chile: Jetzt Investieren!**

Zur Neuannebelung aller Wirtschaftszweige bieten sich außergewöhnliche Möglichkeiten, ebenso auf dem Immobilien-Sektor. Gesucht wird Kapital u. Know-how. Wir bieten Koordination über das seit 20 Jahren bestehende Büro unseres Partners in Santiago. Unser Partner ist hier u. zeist in Kürze nach Chile zurück. Anfragen an:

Rückert VDM, 9222 Gröndwald b. München, Prinelweg 5  
Tel. 08 11 / 6 4 11 33

10 Tage nach dem Putsch wurde das Pinochet-Regime diplomatisch anerkannt, während gleichzeitig die Tore der deutschen Botschaft bis Oktober 1973 für asylsuchende Chilenen geschlossen blieben. Unter dem SPD/FDP-Kanzler Schmidt wurde 1975 das Asylrecht massiv eingeschränkt. Chilenische Widerstandskämpfer, die als "Berufsrevolutionäre" eingeschätzt wurden, erhielten nach Prüfung durch den Verfassungsschutz kein Asyl.

Bereits im November 1973 wurden Warenkredite von über 21 Millionen DM vergeben. Der chilenische Oberleutnant Kraushaar u.a. wurde 1976 zur Ausbildung an eine Bundeswehrhochschule geholt. Waffenlieferungen an das chilenische Militär (4000 Sturmgewehre, 6 Kampftruckschrauber von MBB) vervollständigen das Bild. 1980 genehmigte Schmidt von der SPD die Lieferung von 4 Unterseebooten. Und so ging und geht es weiter, bis heute.

Krokodilstränen sind es, die heute einige westdeutsche Politiker über die 14 von der Exekution durch die Pinochet-Mörder bedrohten Chilenen vergießen. Ungeheure Demagogie ist es, was in bürgerlichen Zeitungen, die 1973 den Putsch völlig ungeniert lobten, heute oft über die Aufnahme der 14 geschrieben wird. Diese Heuchler: Ist es doch alltägliche Praxis, daß die Polizei des westdeutschen Imperialismus tagtäglich politisch Verfolgte in die Folterkeller faschistischer Diktaturen in der ganzen Welt abschiebt. Darüber halten sich dieselben Leute in einen Mantel des Schweigens oder begründen gar noch, warum dies nötig und richtig sei. VICTOR ZUNIGA aus Chile, dessen Asylbegehren im März 1985 wegen "Sicherheitsbedenken" abgelehnt worden war, wurde daraufhin abgeschoben und im Oktober 1985 im Gefängnis von Santiago ermordet (siehe FR vom 31.7.87).

Nach den Taten, nicht nach bloßen Worten müssen CDU wie SPD, diese Sachverwalter des westdeutschen Imperialismus, beurteilt werden.

Eine klare, eindeutige Haltung zum "eigenen", zum westdeutschen Imperialismus und seiner Rolle in Chile ist eine der Grundvoraussetzungen, um hier in Westdeutschland die Sache der Revolution in Chile zu unterstützen, den Kampf gegen einen der Blutsauger des chilenischen Volkes auch hier konsequent und radikal aufzunehmen.

\*\*\*

Die gegenwärtige Entwicklung der revolutionären Bewegung in Chile erfordert eine klare Sprache zu sprechen, auch innerhalb der Solidaritätsbewegung mit den chilenischen Werktätigen: Nicht einfaches Jammern über die Zustände in Chile oder wüdeloses Gebettel an die Adresse des westdeutschen Imperialismus ist angebracht, sondern es geht darum, sich wirkliche Klarheit über den Weg und die Aufgaben des revolutionären Kampfes zum Sturz des Pinochet-Regimes zu verschaffen. Eine beweiskräftige und schonungslose Abrechnung mit dem verfluchten und tödlichen Opportunismus und Revisionismus, der keinen geringen Einfluß unter den Revolutionären hat, ist hierbei WESENTLICH.

Die Revisionisten reden nicht gerne von ihrem Verrat 1973 in Chile, vom B A N K R O T I ihrer Theorie vom "friedlichen Weg", die eine Grunderkenntnis der Arbeiterbewegung revidiert hat, daß der alte Staatsapparat, vor allem die Armee als dessen Hauptstütze, von oben bis unten zerschlagen werden muß. Um so wichtiger ist es daher, diese Frage auf die Tagesordnung zu setzen und zu klären, denn das ist eine LEBENSFRAGE für die revolutionäre Bewegung nicht nur in Chile, sondern auf der ganzen Welt.

Wer sich ernsthaft und anhand von Dokumenten mit dieser Frage beschäftigt, wird nicht darum herum kommen, die verbrecherische Rolle der "K" P Chiles zu behandeln, die sich in Worten als "kommunistisch" bezeichnet, in der Praxis jedoch nicht nur direkt wie eine konterrevolutionäre Organisation den Arbeitern vor dem Putsch die Waffen weggenommen, sondern auch ihre Wachsamkeit und Entschlossenheit im Kampf um die Macht eingeschläfert hat.

Zur gleichen Zeit, als Militär und Polizei gegen die revolutionären Kräfte vorgingen, der Widerstand dagegen zunahm und die Vorbereitungen auf den faschistischen Militärputsch auf Hochtouren liefen, schürte die verräterische "K" P Chiles Illusionen in Hinblick auf die Streitkräfte.

Noch am 9. September 1973, zwei Tage vor dem Putsch, belog das Zentralorgan der "K" P Chiles "El Siglo" das Volk und schrieb:

"Nichts kann irgendeinen antagonistischen Widerspruch zwischen dem Volk und seiner Regierung und der Armee hervorrufen."  
("El Siglo" vom 9.9. 1973.)

Zwei Tage später bewiesen die Militärs das Gegenteil.

Aber es geht nicht nur um die Verbreitung solch zutiefst reaktionärer Losungen, wie z.B. auch:

"Lieber Soldat, das Volk ist mit Dir!", "Es lebe die Armee und die Carabinieri!", "Carabinieri, Armee und Polizei sind das Volk selbst!"  
("El Siglo" vom 30. Juni 1973.)

Sondern es muß gerade auch die Praxis der "K" P Chiles betrachtet werden, die ihren Einfluß und den guten Ruf des Kommunismus sowohl vor dem Putsch als auch während des Putsches schändlich mißbrauchte.

### VOR DEM PUTSCH

Gerade die kämpferischsten Arbeiter und Bauern erkannten, daß mit der Bildung der Regierung der "Unidad Popular" der Sieg noch nicht errungen und auch die Reaktion noch nicht besiegt war. Zur Verteidigung ihrer gerade erst erkämpften demokratischen Rechte und Verbesserungen ihrer Lebensbedingungen waren sie gezwungen, sich gegen die Angriffe faschistischer Gruppen, von Polizei und Militär zu bewaffnen. Dieser Bewaffnung der revolutionären Volksmassen sahen aber die herrschenden Klassen



Chiles und ihre Werkzeuge, Armee und Polizei, nicht tatenlos zu.

Ein ins Parlament eingebrachtes Waffenkontrollgesetz wurde am 21. Oktober 1972 von allen Parlamentariern einstimmig, (also auch von den Parlamentariern der "K" P Chiles) verabschiedet. Dieses Gesetz gab den bewaffneten Kräften das Recht, Nachforschungen und Hausdurchsuchungen zwecks Entwaffnung von "Zivilisten" durchzuführen. Wer Waffen besaß, konnte zu 10 Jahren Haft verurteilt werden. Wer ein "Mitglied der Streitkräfte tötlich mißhandelte", so hieß es im Gesetz, konnte zu lebenslänglicher Haft oder zu Todesstrafe verurteilt werden. (Siehe J. Palacios, "Chile: An Attempt at 'Historic Compromise' - The Real Story of the Allende Years", 1979, S. 330.)

Polizei und Armee bereiteten somit Monate im voraus mit Razzien, Durchsuchungen von Fabriken, Wohnvierteln, Büros von Gewerkschaften und linken Gruppen ihre faschistische Konterrevolution vor. Sie

\*\*\*\*\*  
**NUR DIE BEWAFFNETEN VOLKSMASSEN  
 KÖNNEN DEN MILITÄRAPPARAT DER  
 REAKTION ZERSCHLAGEN!**  
 \*\*\*\*\*

Die wesentliche Aufgabe des Proletariats und seiner Verbündeten gegenüber dem Staat der herrschenden Klasse ist, wie Lenin erklärte, folgende:

- "Die bürokratisch - militärische Maschinerie zu zerschlagen", ist, kurz ausgedrückt, die Hauptlehre des Marxismus von den Aufgaben des Proletariats in der Revolution gegenüber dem Staat..."
- (Lenin, "Staat und Revolution", 1917, LW 25, S.428.)

Den Sieg der revolutionären Volksmassen über die Ausbeuter und Unterdrücker zu erringen, erfordert in allen Ländern die gewaltsame Zerschlagung des Militärapparates der herrschenden Klassen durch den bewaffneten Kampf der Volksmassen.

Für die Ausbeuterklassen ist der Staat das Werkzeug zur Unterdrückung der Arbeiterklasse und der anderen Werktätigen. Zur Aufrechterhaltung und Verteidigung ihrer Ausbeuterordnung stützen sie sich vor allem auf den Militärapparat.

- "Das stehende Heer und die Polizei sind die Hauptwerkzeuge der Gewaltausübung der Staatsmacht..."
- (Ebenda, S. 401.)

Dieser Militärapparat kann nicht friedlich umgewandelt oder in den Dienst der Volksmassen gestellt werden, sondern die Erfahrungen der Revolutionen des Proletariats und der unterdrückten und ausgebeuteten Volksmassen lehren, daß ein Sieg über die Ausbeuterklassen u n m ö g l i c h ist o h n e Zerschlagung des Staatsapparates. Wer dies leugnet, begeht Verrat! Denn:

- "Die Arbeiterklasse kann nicht die fertige Staatsmaschinerie einfach in Besitz nehmen und sie für ihre eigenen Zwecke in Bewegung setzen", sagen Marx und Engels im Vorwort zum 'Kommunistischen Manifest'.
- Die Aufgabe der proletarischen Revolution ist es, "...nicht mehr wie bisher die bürokratisch-militärische Maschinerie aus einer Hand in die andere zu übertragen, sondern sie zu zerschlagen...".
- sagt Marx in einem Brief an Kugelmann vom Jahre 1871."
- (Stalin, "Über die Grundlagen des Leninismus", 1924, SW 6, S. 103.)

Und um die Staatsmaschinerie zu zerschlagen, dazu, brauchen die unterdrückten und ausgebeuteten Klassen selber Waffen, Waffenkenntnisse und eigene bewaffnete Kräfte. Die gesamten geschichtlichen Erfahrungen lehren, daß eine Revolution

- "ohne eine ihr jederzeit zu Diensten stehende bewaffnete Macht nicht siegen kann."
- (Stalin, "Über die Bedingungen für den Sieg der russischen Revolution", 1917, SW 3, S. 13.)

Die revolutionären Massen zu bewaffnen, sie im Geist des bewaffneten Kampfes zur Zerschlagung des Staatsapparates zu erziehen, ist daher eine der zentralen Aufgaben einer wirklich kommunistischen Partei. Erfolge bei dieser Aufgabe sind auch Ausdruck der Reife und des Bewußtseins des Proletariats. Denn:

- "Eine unterdrückte Klasse, die nicht danach strebt, Waffenkenntnis zu gewinnen, in Waffen geübt zu werden, Waffen zu besitzen, eine solche unterdrückte Klasse ist nur wert, unterdrückt, mißhandelt und als Sklave behandelt zu werden."
- (Lenin, "Das Militärprogramm der proletarischen Revolution", 1916, LW 23, S. 75.)

terrorisierten durch brutale Überfälle die Volksmassen und konnten in aller Ruhe faschistische Verbände zusammenziehen, Waffen und Nachschub transportieren.

So durchkämpften die Militärs in San Fernando legal das Zentrum landwirtschaftlicher Mechanisierung und nahmen dabei 40 Arbeiter fest. Die Cobre Cerillos-Fabrik in Santiago wurde durchsucht. 2000 Soldaten überfielen den Industriebezirk von Punta Arenas vom Lande und vom Wasser aus. Die Arbeiter mußten bei weniger als Null Grad sechs Stunden auf dem Boden liegen, wurden geschlagen, einer wurde erschossen. Im April, Mai und Juni wurden durchschnittlich drei Hausdurchsuchungen pro Woche durchgeführt und im August, kurz vor dem Putsch, waren es 45. (Siehe Palacios, a.a.o. S.330/331.)

Dieser Entaffung der revolutionären Arbeiterinnen und Arbeiter hatte die "KP Chiles zugestimmt. Und ihre eigenen Mitglieder rief sie noch einige Wochen vor dem Putsch auf, falls sie noch Waffen hätten, diese doch abzugeben. (Ebenda, S. 346.)

### WÄHREND DES PUTSCHES

Dieselbe verräterische Politik:

Die Führer der "KP Chiles riefen die Arbeiter dazu auf, an ihrem Arbeitsplatz zu bleiben und keinen Widerstand zu leisten, was einem Ausweichen vor dem Kampf, einer Kapitulation gleichkam und eine Falle war, da die Armee so die Fabriken umstellen, den Widerstand brechen und die Revolutionäre verhaften konnte.

Ein Augenzeuge, Arbeiter in der Textilfabrik "Manufactura Sumara planta nylon", eine der wenigen Fabriken, wo es gelang, die Revisionisten zu entlarven, berichtet:

"Die Kriegsmarine hat Valparaiso besetzt und ist auf dem Weg nach Santiago in der Absicht, die Regierung Allendes zu stürzen...Es scheint, daß sie zum großen Schlag ausholen", hieß es am frühen Morgen in einem Aufruf des Textilkomitees CORFO für unseren Betrieb. Sofort wurde eine Versammlung der Gewerkschaftsführer der UP einberufen. Die Führer der KP erklärten auf dieser Versammlung, dies sei nur der Versuch eines Putsches, der die Massen nicht beschäftigen solle.

9.00 Uhr: Blitzversammlung der Arbeiter. Ihr Klasseninstinkt sagte den Arbeitern, dem Vormarsch der Faschisten ist unverzüglich eine entschiedene und energische Antwort zu erteilen. Der Vorschlag, den bewaffneten Widerstand zu organisieren, stand zur Diskussion. Von den KP-Leuten wurde dieser Vorschlag mit Unterstützung der Pinochet-Anhänger abgelehnt. Der Beschluß lautete, zu streiken und wachsam abzuwarten...Und das, als gegen Santiago die ersten Bombardierungen einsetzen.

Es erreichte uns die Information über die Bildung einer Militärjunta. Unabhängig von der KP Chiles wurde erneut eine Versammlung der Arbeiter einbe-

rufen, denn die KP-Vertreter waren der Ansicht, die Arbeiter zu informieren, sei nicht zulässig. Es dürfe kein Widerstand geleistet werden, wenn die Militärs in den Betrieb eindringen sollten. Die Versammlung ließ sich von solchen Leuten und ebenso wenig von den faschistisch gesinnten Arbeitern davon abhalten, den Kampf zu organisieren. Gegen 15.00 Uhr rollen Lastwagen aufs Gelände. Sie bringen Nahrungsmittel, die für eine lange Zeit des Widerstands reichen können. Antifaschistische Kämpfer, die sich aus dem Regierungsviertel zurückziehen mußten, bringen eine Menge Maschinengewehre, Panzerfäuste und 100 Maschinenpistolen.

Das bestärkt die Entschlossenheit zum Widerstand. Die Arbeiter lassen sich die Initiative nicht mehr aus der Hand nehmen. Es wird beschlossen, mit den benachbarten Betrieben PAL und POLAK Verbindung aufzunehmen, um einen gemeinsamen Angriff auf das Polizeikommissariat zu starten, das 200 Meter von der Textilfabrik entfernt liegt. Die Arbeiter der KP ziehen ihre zwischenzeitlich erklärte Unterstützung zurück und verlassen den Betrieb, da die soeben erhaltene Instruktion des ZK der KP Chiles besagt, keinen Widerstand in den Betrieben zu leisten. Wir waren nur noch 200 Companeros, dafür aber zum Widerstand fest entschlossen. Schon setzten die Luftangriffe auf unseren Betrieb ein. Wir bildeten Zehner-Kampftrupps und mußten den Betrieb verlassen, um den Feind außerhalb anzugreifen...

Am Abend wurden Militärfahrzeuge und Streitkräfte von unseren Gruppen im Schutz der Dunkelheit angegriffen. Ein Bus mit Carabinieri der "Grupo Movil", die uns zusammenschießen sollten, geht nach einem Panzerfaustangriff in Flammen auf. Wir sammelten ihre Waffen ein und zogen uns in aller Eile zurück. Militärs rückten jetzt in großen Kontingenten vor. Wir entschließen uns, uns bis zum Morgengrauen erst einmal zurückzuziehen. (Aus: "Lateinamerika heute", Sonderbericht Chile, Nr. 4, Hamburg, Februar 1974, S. 16ff.)

Und der Verrat der Revisionisten ging weiter. Ein Mitglied des Politbüros der "KP Chiles, der ehemalige Arbeitsminister Jorge Godoy, ging sogar so weit, während viele einfache Mitglieder seiner Partei mit Heldenmut den Folterern widerstanden, auf Druck des Militärs über Radio und Fernsehen die Arbeiter aufzurufen, allen Widerstand einzustellen und der neuen Regierung zu gehorchen. Die "KP Chiles hat diesen Verrat niemals öffentlich kritisiert. (Siehe Palacios, a.a.O., S. 348.)

Mit all dem haben die modernen Revisionisten der "KP Chiles den Faschisten bei ihrer Machtübernahme unschätzbare Hilfe geleistet. Sie haben sich ebenfalls große "Verdienste" dabei erworben, den Widerstand des Volkes gegen den Militärputsch zu brechen. Der Verrat der modernen Revisionisten, den sie mit ihrer Theorie vom "friedlichen Weg" betrieben haben, ihre Politik des Pazifismus und Reformismus hat für das chilenische Volk Mord, Folter, Vertreibung und Tod bedeutet. Dieser Verrat darf nie vergessen werden!

## DIE REVISIONISTISCHEN VERWANDLUNGSKÜNSTLER DER "KP CHILES HEUTE

Die Revisionisten der "KP Chiles versuchen in den letzten Jahren, ihr Ansehen bei den Volksmassen in Chile wieder aufzupolieren, und das aus gutem Grund. Denn die Massen in Chile lernen durch die eigene Erfahrung, anhand jeder großen oder kleinen Frage, daß es keinen "friedlichen Weg" gibt, sondern daß das mörderische faschistische Regime der Staat selbst ist, der sich ihnen in den Weg stellt. Selbst die kleinste friedliche Aktion wird von diesem Staatsapparat bestialisch beantwortet: Morde, Folterungen, Verhaftungen sind an der Tagesordnung. Angesichts dessen sind die Verräter der "KP Chiles - wollen sie sich nicht isolieren - gezwungen zu rufen: "Wir haben gelernt. Jetzt sind wir auch für bewaffnete Aktionen!"

Doch Vorsicht! Die vereinzelt von den Revisionisten der "KP Chiles geleiteten "bewaffneten Aktionen dienen ganz und gar nicht dazu, daß sich die Volksmassen wirklich selbst bewaffnen und planmäßig auf den bewaffneten Kampf vorbereiten, um die Armee des chilenischen Staats zu zerschlagen und ihre Demokratie, die harte Diktatur über die Faschisten und Reaktionäre, die Diktatur der Arbeiter und Bauern zu errichten.

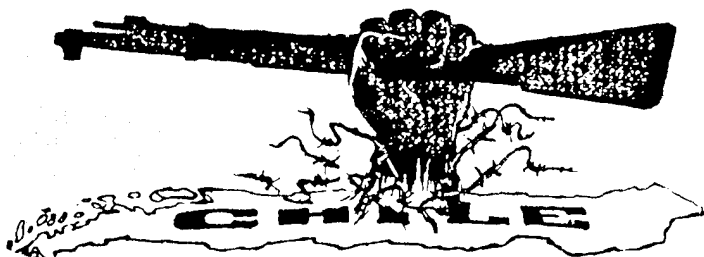
Nein, sie wollen sich mit solchen Aktionen nur vor den Volksmassen hervortun, ihren alten Verrat vergessen machen, um sich morgen als gewichtige Kraft mit anderen proimperialistischen Kräften wie den Christdemokraten in Chile zu einem Block "ohne Pinochet" zusammenzuschließen. So erklären sie schon heute unverblümt, daß sie - wenn Pinochet geht - mit den Streitkräften ein Bündnis eingehen werden.

Es ist nötig, es offen auszusprechen: Die Manöver der "KP Chiles haben sich etwas geändert, aber der reaktionäre Kern ist geblieben: Übereinkunft mit der Armee statt Zerschlagung der Armee durch den bewaffneten Kampf der Volksmassen.

Ihr glaubt das nicht? Lügen und Verleumdungen von "Linksradikalen"? Nun gut, dann überprüft genau die Dokumente, mit denen wir nachweisen können, daß es die Wahrheit ist. So schreibt doch der Führer der "KP Chiles L. Corvalan, so als hätte es den 11. September 1973 nicht gegeben:

"Was wir jedoch ausschließen und als illusorisch betrachten, ist, daß mit Pinochet eine demokratische Öffnung abgestimmt werden kann. Wir halten es aber nicht für unmöglich, das mit den Streitkräften zu tun, allerdings ohne den Diktator."  
 ("Probleme des Friedens und des Sozialismus" Nr. 1/1986, S. 21.)

Chile ist also eine Ein-Mann-Diktatur!? Und wenn der Diktator weg ist, dann ist alles klar!? So die Linie der "KP Chiles! Nicht ein Körnchen Marxismus ist hier zu finden!



# DIE VERBRECHEN DES WESTDEUTSCHEN IMPERIALISMUS IN DER TÜRKEI:

Am 12. September 1980, genau 7 Jahre nach dem Militärputsch in Chile, wurden die Ketten der faschistischen Unterdrückung der Völker der Türkei noch wesentlich enger gezogen. Die maßgebliche Mitwirkung der westdeutschen Imperialisten ließ sich kaum verbergen. Der Militärputsch fand gleichzeitig mit dem Beginn eines NATO-Manövers in der Türkei statt, an dem sich westdeutsche Bundeswehrtruppen beteiligten.

Die westdeutschen imperialistischen Politiker hatten Mühe, ihre unverhohlene Freude zu verbergen, denn wie in Chile war nun auch in der Türkei die "Gefahr des Bürgerkriegs" gebannt. Die Vertreter der Regierungspartei SPD erklärten eilfertig, die Militärs würden "Maß halten" (Willy Brandt), man dürfe den Putsch auf keinen Fall mit Militärdiktaturen in Südamerika vergleichen (Wischnewski) (FR 13.9.80), und die NATO-Generäle versicherten scheinheilig: "Die werden schon keinen aufhängen" (Spiegel 38/80). Der damalige Verantwortliche für die "Türkei-Hilfe", Matthöfer von der SPD, beeilte sich zu erklären, daß die ökonomische, politische und militärische Unter-

stützung für die Türkei, also für die Kompradoren- und Grundherren, beibehalten werden soll.

Der westdeutsche Imperialismus war einer der Hauptdrahtzieher des faschistischen Putsches in der Türkei. Denn politische Stabilität, Ruhe und Ordnung um jeden Preis stehen in seinem Ausbeutungsinteresse - wenn es sein muß durch blutige Niederschlagung der Massenstreiks der Arbeiter und das Verbot ihrer Gewerkschaften, Verfolgung der antifaschistischen und antiimperialistischen Massenbewegung und Zerschlagung aller revolutionären Organisationen, Einkerkelung von Hunderttausenden, Folterung von Zehntausenden und Ermordung von Tausenden Antifaschisten und Revolutionären wie in der Türkei.

Der westdeutsche Imperialismus saugt nicht nur traumhafte Profite und Zinsen aus den arbeitenden Massen der Türkei und plündert die Rohstoffe, er ist auch führend bei der Ausrüstung der faschistischen Polizei- und Militärtruppen mit "Leopard"-Panzern, "Tornado"-Flugzeugen, Hubschraubern und gepanzerten LKWs für den Einsatz gegen die Volksmassen, vor-

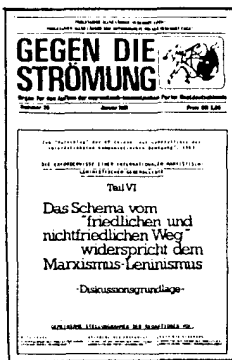
allem auch in Kurdistan. Die schon seit 1972 vertraglich geregelte Ausbildung des türkischen Geheimdienstes durch das BKA findet heute seine Fortsetzung in der Ausbildung von faschistischen Kommandoeinheiten durch die westdeutschen "Antiterror-Spezialisten" der GSG 9.

Die Haltung der Repräsentanten des westdeutschen Imperialismus zur faschistischen Militärjunta in der Türkei zeigt vielleicht am deutlichsten deren HEUCHELEI! Obwohl jedem klar ist, daß Folter in den türkischen Gefängnissen ebenso an der Tagesordnung ist wie in Chile, werden gegenüber dem faschistischen Regime in der Türkei andere Töne angeschlagen. So zollt der ehemalige Hauptmann der faschistischen Reichswehr und heutige Bundespräsident Weizsäcker bei seinem Besuch als erstes "westliches Staatsoberhaupt" den faschistischen Generälen in der Türkei "großen Respekt" und "Sympathie", lobt, daß der "nach der Intervention vom 12. September 1980 verkündete Zeitplan für die Rückkehr zur Demokratie" eingehalten worden sei und ermutigt dazu, "den Weg der demokratischen Entwicklung weiterzugehen" (SZ und FR vom 27.5.86).

Noch deutlicher das revisionistische "Informationsbulletin". Dort erklärt ein führender Repräsentant der "K" P Chiles:

"Die Front ebenso wie die KP erklären nicht den Streitkräften Chiles den Krieg. Wir sind für die Demokratisierung der Streitkräfte, dafür, daß sie dem Volk dienen." ("Informationsbulletin", Nr. 3/86, Wien.)

Kollaboration mit der Armee statt Vorbereitung des bewaffneten Massenkampfes zur Zerschlagung der Armee - das war und ist ein Kernpunkt des Verrats der "K" P Chiles!



FLUGBLÄTTER UND ZEITSCHRIFTEN VON "GEGEN DIE STRÖMUNG" ZU BESTELLEN BEI:

**BUCHLADEN Georgi Dimitroff**

Koblentzstraße 4 (Gallusviertel), 6 Frankfurt  
 Öffnungszeiten: Montag bis Freitag, 15.30-18.30 Uhr  
 Dienstag geschlossen, Samstag 9-14 Uhr  
 Antifaschistische, antiimperialistische Literatur,  
 Werke von Marx, Engels, Lenin, Stalin - auch in vielen anderen Sprachen-erhältlich.

## FÜR DAS FREIHEITSLIEBENDE CHILENISCHE VOLK KÖNNEN DIE SOWJETUNION, POLEN ODER AFGHANISTAN KEIN VORBILD SEIN!

Auf lange Sicht noch wichtiger ist, das Argument zu prüfen, die "K" P Chiles, aber auch Organisationen wie die MIR hätten doch, trotz aller Fehler, eigentlich richtige Ziele, nämlich den "Sozialismus".

Wir sind überzeugt, daß viele Mitglieder und Sympathisanten vor allem der MIR wirklich echte Demokratie für die Volksmassen und eine Diktatur über die Reaktionen, die Enteignung der Imperialisten und Großgrundbesitzer usw. wollen und dafür unter Einsatz ihres Lebens mutig kämpfen. Doch was verstehen ihre Führer unter "Sozialismus"? Was propagieren sie als Vorbild? Sie bezeichnen trotz dieser oder jener kritischen Bemerkung Staaten wie Polen und die Sowjetunion als "sozialistische Länder". Dabei können diese Staaten nichts anderes als **ABSCHRECKENDE BEISPIELE** für jeden echten Sozialisten und Kommunisten sein. Denn in diesen Ländern herrscht nicht die Arbeiterklasse, sondern herrschen neue Herren, entartete Bürokraten, Militärs, eine neue bürgerliche Klasse. In diesen - ehemals sozialistischen Ländern - ist heute wieder **P R O F I T** das oberste Ziel. Und so zeigen sich in all diesen Ländern des sogenannten "sozialistischen Lagers" die klassischen Übel des **Kapitalismus**: Arbeitslosigkeit und Verelendung, Militärdiktatur wie in Polen, Krieg gegen die Volksmassen wie in Afghanistan und Äthiopien usw. Wie können solche Länder für das freiheitsliebende chilenische Volk ein Vorbild des Sozialismus sein? Die Aggression der Sowjetunion gegenüber anderen Ländern und ihre Ausbeutung der "Bruderländer" im COMECON zeigt zudem, daß dem chilenischen Volk, ist es hier nicht wachsam, nach der Abschüttelung der westlichen Imperialisten die Gefahr einer erneuten imperialistischen Unterdrückung droht, die sich schlechend entwickeln kann wie in Nicaragua heute, oder offen aggressiv in Szene gesetzt wird wie z.B. in Afghanistan.

\*\*\*

In den letzten 30 Jahren hat die weltweite revolutionäre Bewegung große Rückschläge erlitten: Die Entartung der ehemals sozialistischen Sowjetunion Lenins und Stalins und anderer sozialistischer Staaten, die blutige Konterrevolution in Indonesien 1966, in Chile 1973, in der Türkei 1980. Das Rote China wechselte seine Farbe und wurde nach dem Tod Mao Tse-tungs zu einer Reserve des Imperialismus. Albanien, das mutige Bollwerk des Sozialismus, veränderte sich in einen Hort des Revisionismus und der Anbiederei an die "westlichen Märkte".

Doch weil die eigentlichen Ursachen der revolutionären Bewegung der Arbeiterklasse und der unterdrückten und ausgebeuteten Volksmassen nicht beseitigt sind, lebt auch die revolutionäre Bewegung. Sie wird sich in den verschiedenen Ländern - trotz Niederlagen und Rückschlägen - entwickeln und neue Siege erkämpfen, sei es auf den Philippinen, in Südafrika oder eben in Chile. Die Arbeiterinnen und Arbeiter dieser Länder wie anderer Länder auch, werden sich an die Spitze aller Ausgebeuteten und Unterdrückten stellen, mit Hilfe des wissenschaftlichen Kommunismus Lehren aus den Erfahrungen der weltweiten Kämpfe ziehen, sich eigene revolutionäre marxistisch - leninistische Parteien schaffen, die Volksmassen organisieren und sie mit zwei Waffen ausrüsten: mit Maschinengewehren und mit der Waffe des Kommunismus.

EL PUEBLO ARMADO JAMAS SERA APLASTADO! Nur das bewaffnete Volk kann nicht zertreten werden! Auf den Trümmern des alten reaktionären Staatsapparates und dessen entscheidender Kraft, der Armee, wird der Weg eröffnet für den Sozialismus und Kommunismus, Schulter an Schulter mit der Arbeiterklasse und den unterdrückten Völkern der ganzen Welt!

## SOLIDARITÄT

Für die revolutionären und marxistisch-leninistischen Kräfte in einem Land wie Westdeutschland, in dem eine imperialistische Großmacht herrscht - Drahtzieher der blutigen Konterrevolution in Chile wie auch in anderen Ländern -, Blutsauger der Völker -, war und ist die Vorbereitung der sozialistischen Revolution im eigenen Land zum Sturz des westdeutschen Imperialismus eine unbedingt nötige Aufgabe des proletarischen Internationalismus. In der Arbeiterklasse Westdeutschlands wahrhaft proletarisch-internationalistische Gefühle für den Kampf des chilenischen Volkes zu wecken, in jeder Hinsicht diesen Kampf zu unterstützen, von diesem Kampf für den eigenen Kampf zu lernen, das sind nicht weniger wichtige Aufgaben des PROLETARISCHEN INTERNATIONALISMUS.

Zwei zentrale Lehren aus den Erfahrungen in Chile sind hervorzuheben:

\* Keine reaktionäre Armee der Welt zerfällt von selbst. Sie muß so wie der ganze alte, reaktionäre Staatsapparat im bewaffneten Kampf der Volksmassen, im Kampf für die Diktatur der Ausgebeuteten und Unterdrückten über ihre Ausbeuter und Unterdrücker **z e r s c h l a g e n** werden!

\* Der revolutionäre Kampf gegen Imperialismus und Reaktion ist, wie Lenin erklärte, "eine hohle, verlogene Phrase", wenn er nicht unlösbar verknüpft ist mit dem Kampf gegen Opportunismus und Revisionismus.

ES LEBE DIE REVOLUTION!  
 ES LEBE DIE INTERNATIONALE PROLETARISCHE SOLIDARITÄT!  
 ES LEBE DER KOMMUNISMUS!